

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 58 (1925-1926)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer E. Zimmermann, Bern, Höhweg 18.
Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor E. Kasser, Marienstrasse 29, Bern; Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts., Ausland 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: G. Mæckli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Schrift und Schreiben an unseren Volksschulen. — Eine Unterredung mit Goethe über die «pädagogische Provinz». — Der Bau von Radioapparaten. — Verschiedenes. — L'école unique. — Fragments du Journal de classe d'une institutrice. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Beilage: Schulpraxis Nr. 1.

Schulbücher
und
Schulkarten

Grosses Lager

Buchhandlung 13

A. Francke A.-G., Bern



Schulmöbelfabrik
Kunziker Söhne

Thalwil

Telephon 111

Schulwandtafeln
Schulbänke
Bestuhlungen

Kataloge zu Diensten.
Beste Referenzen.

MÖBEL

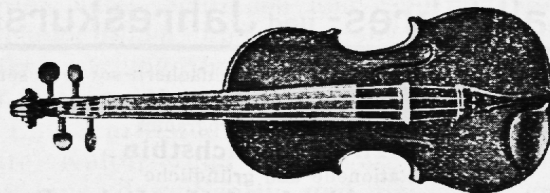
Schlafzimmer Esszimmer
Wohnzimmer Einzelmöbel jeder Art

in bester Verarbeitung und grösster Auswahl
Garantie Lieferung franko Billige Preise

Möbelwerkstätten

Fr. Pfister

nur 14/16 Speichergasse, Bern



FEINE VIOLINEN

Alte Meistergeigen in allen Preislagen. Neue Violinen eigener Herstellung. Schülerinstrumente, komplett, von Fr. 40 an aufwärts

Reparaturen, Bogenbehaaren und Tonverbesserung
Saiten — Bogen

Lehrer und Musiklehrer erhalten Spezialrabatt
Auskunft und Beratung kostenlos 36

J. Werro, Geigenbauer, Luthier
15 Moserstrasse Bern Moserstrasse 15

000000 VEREINSCHRONIK 000000

Arbeitsgemeinschaft Aare-Saane. Nächste Zusammenkunft: Sonntag den 26. April, nachmittags 2 Uhr, in Frieswil. Referat von Herrn Schläfli, Säriswil, über «Das Arbeitsprinzip und seine Anwendungsmöglichkeit in unsern Verhältnissen». A. M.

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Psychologisch-pädagog. Arbeitsgemeinschaft. Wiederbeginn der Tätigkeit: Mittwoch den 29. April, abends 8 Uhr, im Schulhaus Monbijou. Thema: Ueber neueste Richtungen in der Seelenforschung. Referent: Dr. Walther.

Sektionen Guggisberg und Seftigen des evangel. Schulvereins. Gemeinsame Konferenz: Mittwoch den 29. April, um 13¹/₂ Uhr, in der Kirche zu Rüeggisberg. Traktanden: 1. Bibelbetrachtung von Herrn Missionar Bürki. 2. Vortrag von Herrn Seminarlehrer Dr. Kilchenmann über: «Anschaulichkeit im Geschichtsunterricht». 3. Gemütlicher Teil, z'vieri. Lieder 36, 45, 49. Es freuen sich auf die gemeinsame Tagung und laden zu zahlreichem Besuch recht herzlich ein. Die Seftiger.

Sektion Seftigen des B. L. V. Vorläufig finden die *Uebungen zum Pflanzenbestimmen* jeden Mittwoch von 2³/₄ Uhr an im Schulhaus Kirchenthurnen statt. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein. Der Vorstand.

Sektion Seeland des B. M. V. Versammlung: Samstag den 2. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Hôtel de la gare, Biel. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Referat von Herrn Dr. Fr. Oppliger: «Zur Methode des Geschichtsunterrichts». 4. Verschiedenes. Zahlreich erscheinen!

Sektion Oberland des B. M. V. Versammlung: Samstag den 2. Mai, vormittags 10¹/₂ Uhr, im Sekundarschulhaus, Interlaken. Verhandlungen: 1. Protokoll. 2. Mutationen: Neuaufnahmen, Austritte. 3. Wahlen: a. Wahl des Sekretärs (Ersatz für Sekundarlehrer Bürki); b. Wahl von zwei Delegierten; c. Wahl eines Rechnungsrevisors. 4. Rechnung pro 1924. 5. Vortrag von Kollege Dr. E. Fischer, Thierachern, über «Erdbeben, Ursachen und Erscheinungen», mit Projektionen. 12¹/₂ Uhr: Mittagessen im «Kreuz». 2 Uhr: Vortrag von Kollege Dr. Schär, Sigriswil, über «Jakob Burkhardt». — Zahlreichen Aufmarsch erwartet. Der Vorstand.

Sektion Oberaargau des schweiz. Lehrerinnenvereins. Versammlung: Mittwoch den 6. Mai, nachmittags 1¹/₂ Uhr, im Hotel «Kreuz» in Langenthal. Traktanden: 1. Vortrag von Herrn Prof. Dr. v. Greyerz, über: «Vom Lesen lernen». 2. Schneiderfibel; Erfahrungen und Anregungen. 3. Kaffee und Gemütlichkeit. — Anmeldungen zum Kaffee bis 4. Mai an K. Fenk.

84. Promotion. Wünsche betreffend Ort, Zeit und Durchführung der diesjährigen Klassenzusammenkunft

sind zu richten an den Präsident der Promotion, H. Käch, Gampelen.

Lehrerturnverein Bern. Wiederbeginn der Uebungen in der Turnhalle des Sekundarschulhauses Spitalacker: Freitag 5 Uhr.

Lehrerinnenturnverein Bern. Wiederbeginn der Uebungen: Freitag den 24. April, nachmittags 5¹/₂ Uhr, Turnhalle Spitalacker. Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Bern. Proben: Samstag den 25. April, punkt 4 Uhr, im Konferenzsaal der Französischen Kirche. Gesamtchor; Mittwoch den 29. April, 5 Uhr, Herren; Mittwoch den 29. April, 8 Uhr, Damen. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen absolut nötig. Der Vorstand.

Lehrergesangsverein des Amtes Thun. Nächste Uebung: Samstag den 25. April, nachmittags 2 Uhr, im «Freienhof» (grosser Saal). Anschliessend: *Hauptversammlung* mit gemütlichem Teil. Ausstehende Musikkliteratur mitbringen. Vollzähliges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Lehrerturnverein Biel. Uebungen im Sommersemester jeden Freitag, abends 5 Uhr, auf dem Sportplatz «Gurzelen». Turnfreunde aus der Lehrerschaft der Stadt Biel und Umgebung werden zu diesen Uebungen freundlich eingeladen.

Seeländischer Lehrergesangsverein, Sektion Biel. Wiederbeginn der Uebungen: Montag den 27. April, nachmittags 5 Uhr, in der Aula des Dufourschulhauses. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet. Neue Mitglieder sind immer willkommen.

Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental. Uebung: Mittwoch den 29. April in Spiez. Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Seftigen. Uebung jeweils Mittwoch, abends von 6—8 Uhr, im Schulhaus in Mühlethurnen. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Lehrerturnverein Langnau und Umgebung. Turnübung: Samstag den 2. Mai, um 13 Uhr, in der Turnhalle in Langnau. Anschliessend *Hauptversammlung*: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag von Herrn Sekundarlehrer Vögeli, Langnau, über das Mädchenturnen. Hierzu sind die Mitglieder des Lehrerturnvereins Emmental speziell eingeladen. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Lehrerinnenturnverein Thun. Regelmässige Uebung jeweils Montag, nachmittags punkt 5¹/₄ Uhr, am gewohnten Ort. Neue Mitglieder willkommen. Freundschaftlich ladet ein. Der Vorstand.

Lehrerturnverein Oberaargau. Spielnachmittag: Dienstag den 5. Mai, 14 Uhr. Sammlung bei der Turnhalle in Langenthal. Ich erwarte vollzähliges Erscheinen der bisherigen Mitglieder und einen gewaltigen Aufmarsch der übrigen Lehrerschaft des Oberaargaus. G. Adolf.

Porrentruy. Chœur mixte. Répétition générale du Concert de Bassecourt, à Porrentruy, le jeudi 30 avril, à 2¹/₂ h. après-midi, à l'Hôtel Suisse. Présence par devoir.

Beginn der nächsten 42 Halbjahres- und Jahreskurse

mit sämtlichen Handels- und Sprachfächern sowie unserer
Hotelsekretär(innen)-Kurse
nach speziellem Programm

am 21. April nächsthin
Rationelle und gründliche

Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf
durch die

Handelsfachschule
d. Instituts Humboldtianum, Bern

Schlösslistrasse 23 :: Telephon: Bollwerk 34.02

Eigene Stellenvermittlung

Prospekt und Lehrplan durch Die Direktion.

Alkoholfreies Restaurant

„Foyer Daheim“

Route Neuve 6, beim Bahnhof Freiburg, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Sorgfältige Küche. Mittagessen von Fr. —. 80, Fr. 1.70 und höher. Grosser schattiger Garten. 126

Des modernen Lehrers Werkzeug

ist das **Arbeitsheft** von P. Schober, Ins. Preis Pr. 3. — 134

Familien

—Drucksachen wie Visitenkarten,

Gratulationskarten

Verlobungskarten, Geburtsanzeigen, Leidzirkulare etc. liefert prompt d. Druckerei Ihres Blattes

Bolliger & Eicher, Bern

Speichergasse 33.

Pianos

A. Schmidt, vorm.

Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer
Qualitäts-Marke

Vermietung Ratenzahlungen

Verkaufsmagazin:

7 Schwanengasse 7
BERN

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Schrift und Schreiben an unseren Volksschulen.

An unsern Volksschulen wird verlangt, dass der Schüler « wie gestochen » schreibe. Als Schreibschriftideal werden ihm mit Graviernadel und Diamant in Stein- oder Metallplatten gestochene und gravierte Buchstaben vorgehalten, also Buchstabenformen, die von jahrelang als Graveuren und Stechern tätigen Erwachsenen gestochen und graviert werden. Eine Schrift « wie gestochen » schreiben lehren, gilt dem Schreiblehrer als letztes Ziel seiner Mühen. An den ABC- wie an den Mittelschulklassen werden die gleichen Schriftbilder kopierwürdig befunden. Mit « Drillschreiben »: « ei-n-s z-w-ei, auf ab, dick dünn », wird dem Schüler eine Schrift beigebracht, die in jeder Beziehung unnatürlich ist, und die von ebenso wenig Schönheitssinn und geringem Verständnis für die Forderungen des praktischen Lebens zeugt, wie auch von mangelndem Verständnis für das Aufnahme- und Reproduktionsvermögen der Schüler vom ABC-Schützen- bis hinauf zum Schulentlassungsalter. « Drillschreiben », « Normalduktus », nach gestochenen Vorbildern schreiben, Eile und Unruhe unserer Zeit, das sind die Ursachen unserer ganz bedenklichen Schriftverlotterung und Schriftverwilderung, die bald nach Verlassen der Schule und der Befreiung des von ihr gepflegten Drillschreibens bei fast jedem zu konstatieren sind.

Die Bestrebungen der Lehrerschaft und Schulbehörden gehen in jüngster Zeit dahin, an den untersten Primarschulklassen die sogenannte Steinschrift im Lese- und Schreibunterricht einzuführen und an den obern Volksschulklassen im alten Drillschreibsystem weiterzufahren. Praktisch ist damit gewonnen, dass der ABC-Schütze in den Lese- und Schreibunterricht in einer Schreibform eingeführt wird, die seinem Auffassungs- und Reproduktionsvermögen angepasst ist; durch ein Umsatteln auf eine zweite Schreibunterrichtsform im zweiten oder dritten Schuljahr hat er aber eine starke Mehrleistung zu bewältigen, die natürlich auch dem Lehrer winkt. Zu der alten Schreibunterrichtsform « Drillschreiben » hat er noch eine oder besser zwei neue — Stäbchenlegen und Steinschrift — hinzuzulernen. Als Resultat bleibt dem Schüler, dass er sich nach Schluss seiner Schulzeit von der angelernten, unnatürlichen, unpersönlichen und der seinem Temperament nur in ganz seltenen Fällen entsprechenden Handschrift befreien muss. Führerlos und ohne Richtlinien für Gewinnung einer im praktischen Leben tauglichen, leserlichen und schönen Handschrift braut er sich bei Auswirkung seiner in Gärung

befindlichen psychischen Kräfte zirka vom 14. bis 20. Altersjahr die seiner Veranlagung entsprechende Handschrift selbst zusammen. Ein Schreibunterricht, der bei Verlassen der Schule beim Schüler eine fürs praktische Leben brauchbare Handschrift hinterlassen kann, hat ihm vor allem die Richtlinien, nach denen sich leserliche Schrift bildet, beizubringen, ihn mit den Gesetzen, denen Schriftformung unterstellt ist, vertraut zu machen und ihn die Kräfte, die sich beim Schreibakt auswirken, meistern zu lehren. Schreibunterricht, der mit Steinschrift in der ersten Primarschulklasse beginnt, folgt in der Umformung des skelettartig starren Steinschriftbildes zum flüssigen Verkehrsschriftbild, wie es von unserer Zeit gefordert wird, im Prinzip den Linien, die unsere abendländische Schrift vom griechischen bis zum heutigen Schriftbild durchwandert hat; dabei gelangt er, die schöpferischen Kräfte des Schülers nutzend, durch dessen Selbstschaffen zu einem gebundenen, leserlichen Schriftbild, das den Individualwillen nicht vergewaltigt und sich doch dem allgemein gültigen Schriftbild einordnet.

Schrift ist persönliches Ausdrucksmittel des Menschen. Deshalb ist es unnatürlich, einen Normalduktus, d. h. den gleichen Ausdruck, einer Gesamtheit von vielen Tausenden aufzuzwingen. Unser heutiger Schreibunterricht mit Normalduktus sieht Schrift als etwas Feststehendes, Totes an und verhindert daher ihre Entwicklung, während sie doch etwas sehr Lebendiges, Veränderliches, Wachsendes und ein bedeutsames Kulturgut des Menschen ist. Schreiben ist nicht äusserliche, mechanische Tätigkeit im Sinne einer technischen Fertigkeit. Schreiben ist, psychologisch betrachtet, seelischer Ausdruck und physiologisch graphisch fixierte Bewegung. Ihrer ganzen Art nach sind Schreiben und Schrift etwas durchaus Persönliches, etwas, das vom Einzelwesen von innen heraus selbsttätig geschaffen werden muss. Schreiben und Schrift zeigen vom psychologischen und physiologischen Gesichtswinkel aus ungeahnte Möglichkeiten, in die feinsten Details der Psyche des Schülers einzudringen.

Ein Schriftstudium, etwa im Sinne wie wir heute Kultur- und Kunstgeschichte studieren, zeigt uns, dass Schrift und Schreiben zu allen Zeiten den gleichen Gesetzen unterworfen ist wie Malerei, Plastik und Architektur, also den Gesetzen des künstlerisch-schöpferischen Gestaltens schlechthin. Diese Erkenntnis muss uns dazu führen, den Schreibunterricht so anzufassen, dass sich im Schüler beim Schreiben schöpferische Kräfte auswirken können, denn solche stecken in jedem kleinen Knirps, aber durch Drill werden sie vernichtet, zum mindesten in ihrer Auswirkung

unterbunden. Unsere künstlerisch - schöpferisch arme Gegenwart fordert von allen Erziehern, dass sie schöpferische Kräfte, wo und wie sie sich auch zeigen mögen, mit jedem zu Gebot stehenden Mittel wecken und pflegen.

Schriftunterricht ist ausser seinen praktisch verwertbaren Ergebnissen ein kunsterzieherisches Mittel von hohem Werte. Die kunsterzieherische Macht des Schriftunterrichtes nach künstlerischen Gesichtspunkten beruht im Parallellaufen der Richtlinien eines solchen Schriftunterrichtes mit jenen des künstlerischen Schaffens. Doch darf der Schreibunterricht nach künstlerischen Gesichtspunkten nie nur Theorie bleiben: mit Schreibwerkzeug Buchstaben zu Schriftbändern und Schriftfeldern ordnen, gestaltend schaffen, ein Selbstschaffen und Erfinden, dekoratives Gestalten, Rhythmen erleben, das sind die Richtlinien im kunsterzieherischen Schriftunterricht, und sie führen in schlichter Weise zur Verinnerlichung der Erziehung überhaupt. Schreibunterricht ist praktischer Geschmacksunterricht, er festigt die zeichnerischen Ausdrucksmittel und kann so auf einfachste Art schon beim ABC-Schützen die Arbeitsschulprinzipien verwirklichen. Schreib- und Zeichenunterricht gehören zusammen.

Das praktische Leben mit seinen vielen und grossen Anforderungen, die es heute an jeden Menschen stellt, und die Eile und Unruhe unserer Zeit fordern für die Schrift eine knappere Formung der Zeichen, wirtschaftlichere Bindung ohne Schnörkel, ohne Dick- und Dünnschrieb, fordern praktischere, wirtschaftlichere Schreibwerkzeuge. Schrift ist Kleid der Sprache, dient der Uebermittlung menschlichen Geistes auf Zeit und Raum; sie muss sich daher in unserer Zeit von Nationalformen befreien, muss wirtschaftlicher werden und internationale Formung erfahren. Der Streit um Fraktur- oder Antiquadruckschrift, um deutsche oder lateinische Schreibschrift muss ausgetragen werden. Der Entscheid wird beim Druck zugunsten der im internationalen Geistesleben und Verkehr schon am meisten gebräuchlichen Antiquaschrift, beim Schreiben zugunsten der klareren, in Schreiben und Lesen wirtschaftlicheren Lateinschrift ausfallen; denn diese hat rein als Liniengebilde, als graphisch fixierte Bewegung, einerseits das Problem des Aneinanderkettens der Schreibbewegung gelöst und weist andererseits die grösste Verwandtschaft zwischen Druck- und Schreibschrift auf.

Unsere umfangreichen Unterrichtsprogramme und Unterrichtsstoffe, die heute den Schüler auf allen Schulstufen sehr überlasten, verlangen eine starke Reduktion. Im Schreibunterricht ist Reduktion möglich. Angliederung des Schreibunterrichtes an den Zeichenunterricht, Abbau der acht Alphabete auf vier — womit gleichzeitig Erleichterung im Leseunterricht verbunden ist — in dieser Richtung muss eine Reduktion erfolgen.

Zusammenfassend ist also zu sagen: Unser Schrift- und Zeichenunterricht bedarf von ethi-

schen, ästhetischen, hygienischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus betrachtet einer ganz gründlichen Reform! Darüber ein andermal ausführlicher.

Th. G. Wehrli, Zürich.

Eine Unterredung mit Goethe über die « pädagogische Provinz ».

Mitgeteilt von Emil Wymann in Langenthal.

Wieso ist Goethe so genau unterrichtet gewesen über die Fellenberg'schen Erziehungsanstalten auf Hofwil? Hat er sie am Ende selber gesehen? — Ein Brief gibt uns darüber einige Auskunft. — Der älteste Sohn Ph. E. von Fellenbergs schrieb am 11. September 1876 an seinen Neffen Hugo Montgomery in Irland über die Frage, ob Goethe Hofwil und Fellenberg gekannt habe. Montgomery ist ein Enkel des grossen Fellenberg, ein Sohn der Mary Montgomery, Tochter Fellenbergs. Das Schriftstück befindet sich in den Händen eines Herrn von Müller in Deutschland, eines Bruders des alten Herrn von Müller auf Hofwil.

Da der Brief uns Lehrer sehr interessieren dürfte, weil Wilhelm von Fellenberg erzählt, wie sich Goethe über Erziehungsfragen äusserte, erlaube ich mir, ihn hier in seinem ersten und allgemeinen Teile zu veröffentlichen. — Die zweite Hälfte mag dabei einen Charakterzug Goethes deutlich werden lassen.

Merzig, 11. September 1876.

Mein lieber Hugo,

Dein Brief ist in meiner Abwesenheit angekommen, sonst hätte ich sofort geantwortet.

Goethe kann zur Zeit, als er diese Bücher schrieb, Hofwyl und meinen Vater nicht gekannt haben. Wohl aber ist mir zur Zeit, als ich ihn besuchte — *es war im Jahre 1821* — aufgefallen, wie sehr seine Ansichten über Erziehung (ich beschrieb ihm Hofwyl und seine Einrichtungen) mit denen meines Vaters übereinstimmten, und zwar ganz besonders im praktischen Teil: «Arbeite mit Verstand, dann wächst Dein Verstand und Du lernst das Leben verstehen und geniessen». Und er dankte mir herzlich und sagte: «Ich habe soviel gesucht und nicht gefunden; es ist mir leid, dass ich so alt geworden und das, was Sie mir da erzählen, nicht mehr mit eigenen Augen sehen kann; ich glaube, ich würde da ein Stück von dem finden, was ich überall gesucht und was doch da sein muss, damit es ein Ganzes gibt in der grossen Haushaltung und der Anfang zum gewünschten Ende passt; und er sprach seine Zufriedenheit aus, als ich ihm sagte, in der Schweiz entstünden jetzt schon mehrere Anstalten der Art, um dem Lande den Anfang einer guten Arbeitserziehung vorzumachen. Nun, sagte er, da sollen Sie sehen, was für ein wackeres Volk daraus wird.

Dass die Lehrer, besonders die jüngeren, ausser dem Unterricht auch mit den Kindern spielen

und arbeiten, gefiel ihm ganz besonders, weil sie beim Spiel und bei der Handarbeit die Kinder noch besser kennen und behandeln lernen und sich selbst besser heranbilden lernten als beim Unterricht. Auch die Unterrichtsmethode, das Neue und Unbekannte aus dem Bekannten durch Frage und Antwort heraus zu entwickeln, gefiel ihm ungemein. «So und nicht anders geht es ja im Leben, und wie kann der Lehrer, wenn nur er vorträgt, erkennen, ob der Schüler auf seinen Vortrag achtet und ihm folgt und ihn versteht; wieviel vergebene Worte macht da der Lehrer und wieviel Zeit verliert da der Schüler, der nicht so rasch denken *kann*, wie der Lehrer? Und wie kann man dem Schüler nur zumuten, dass er so lange aufmerksam sei und dem Gedankengange des Lehrers folge?» etc. etc. So ging die Unterhaltung mit dem alten Herrn wohl eine ganze Stunde fort. Am Ende sagte er: «Kommen Sie übermorgen wieder; ich will uns noch ein paar Herren einladen, denen Sie dasselbe erzählen wie mir; da hör' ich es auch noch einmal und frage Sie noch manches.»

Ich kam am nächstfolgenden Tage; da war Wein aufgestellt und bald kamen fünf Herren, welche zum Teil ganz jung waren, Studenten und Lehrer; wir kamen bald in ein lebhaftes Gespräch, an dem Goethe öfter durch Fragen teilnahm, im ganzen aber mehr Zuhörer spielte. Wir blieben lange und bis spät beisammen. Goethe zeigte uns seine Federzeichnungen, schöne Baumgänge, Rebgele, hie und da einzelne Spaziergänger; aber nicht Wohnungen, ausser hie und da in der Fernsicht; er hatte diese Zeichnungen in Italien nach der Natur aufgenommen, und da hätten die Leute nicht gelitten, dass er ihre Wohnungen aufnahm; auch waren bei den Wohnungen die schönen Bäume nicht zu finden, denen er ganz besonders nachging. Auch von Erziehung war hie und da die Rede, aber ich kam nur zu antworten auf die Fragen der Herren und hütete mich, einen Vortrag zu halten.

Als die Herren gingen, winkte mir Goethe zu bleiben und sagte mir dann: «Nicht wahr, die jungen Leute waren munter? Sie haben wohlgetan, keinen Vortrag zu halten, das hätte sie steif gemacht, und ich habe gesehen, wie Sie in der Schweiz lehren; ich bin überzeugt, die jungen Leute haben heute viel mehr gelernt, als hätten Sie den schönsten Vortrag gehalten, und werden das Gelernte viel besser behalten. Jetzt will ich Ihnen sagen, wie es kommt, dass die Leute so ungeniert und munter waren bei mir alter Mann. Vor nicht langer Zeit kam auch ein Student, der meinen Bedienten im Vorzimmer fragte, ob er ihm seinen Goethe zeigen könne? Der Bediente meldete mir diese Worte; ich winkte, er solle nur eintreten, stellte mich vor ihn hin en face, dann rechts, dann links und am Ende kehrte ich ihm den Rücken zu, und der Student ging ab. — Wir hatten kein Wort, nicht einmal einen stummen Gruss gewechselt.

Nun hörte ich, wie der Student dem Bedienten einen Taler hinwarf und sagte: «Da hat er auch etwas für sein Tier!» — das gefiel mir von dem Jungen; ich machte die Türe auf, rief ihn herein und sagte: «Nun will ich Ihnen auch den Menschen Goethe zeigen und fing ein Gespräch mit ihm an, das mich auch den Menschen Studenten achten und schätzen lehrte, und wir gingen — so musste ich aus seinem Gruss und Händedruck erkennen — miteinander zufrieden auseinander, nachdem wir ein paar Gläser Wein und einander Gesundheit zugetrunken. Er muss das ausgeplaudert haben; denn seither sind diese jungen Herren ganz zutraulich, wenn ich hie und da einen lade; aber wenn sie sich zum Besuche melden, so fragen sie auch nicht mehr, ob der Bediente ihnen seinen Goethe zeigen könne? — Das ist auch ein Unterricht gewesen, beiderseitig. . . .»

Hier folgen familiäre Mitteilungen.

Dein getreuer Onkel von Fellenberg.

Der Brief ist uns heutigen Menschen namentlich deshalb von Bedeutung, weil er deutlich zeigt, wie sehr Goethe und Fellenberg daran glaubten, dass die Menschheit durch das Mittel der Arbeit erzogen werden müsse. (Arbeitsschule.)

Der Bau von Radioapparaten.

Sicher werden sich heute viele Lehrer, die Freude an Handfertigkeit haben, für den Bau von Radioapparaten interessieren. Wer übrigens einigermassen geschickt mit Flachzange, Lötkolben und Hobel arbeiten kann, wird sich mit Leichtigkeit einen Empfänger herstellen können.

Die Arbeit erleichtert uns der Radioklub Bern mit seinen Anleitungen in der Zeitschrift «Radio». Im gleichen Verlag erschien auf Weihnachten eine neue Radiomappe von G. Bieri in Bern (Radiomappe Nr. 3, Preis Fr. 3.—). Die Mappe enthält eine genaue Anleitung zum Selbstbau eines Vierlampenapparates mit Resonanzschaltung.

Diese Anleitungen werden anhand eines gründlich ausprobierten Apparates aufgestellt, und sie sind so abgefasst, dass es jedem Radioamateur möglich ist, den Apparat ohne Hilfe zusammenzustellen. Die Herstellung verschiedener Einzelbestandteile, wie Kondensatoren, Transformatoren etc., lohnt sich nicht, weil sie die Industrie besser und billiger herstellt. Will man sich einen guten Empfang sichern, so sollte nur das beste Material eingebaut werden.

Der Apparat ist nach der sogenannten Resonanzschaltung gebaut. Diese gelangt heute immer mehr zur Anerkennung, da sie sehr leistungsfähig und selektiv arbeitet.

Der Apparat hat vier Lampen (Röhren), eignet sich also zum Empfang mit Telephon und *Lautsprecher*. Die erste Lampe ist als Hochfrequenzlampe wirksam, mit abgestimmtem Annodenkreis. Sie verstärkt die ankommenden Schwingungen. Die zweite Lampe ist die Detektor- oder Gleich-

richterlampe; sie wandelt die Schwingungen so um, dass sie das Telephon beeinflussen können. Nach dieser Lampe kann man das Kopftelephon einschalten. Genügt die Lautstärke nicht, so verwenden wir die dritte und vierte Lampe (Niederfrequenzlampen) als Tonverstärker.

Mit diesem Apparate können sämtliche europäischen Stationen im Lautsprecher gehört werden. Mein Kollege versicherte mir, sogar amerikanische Stationen empfangen zu haben. Mit drei Lampen hört man sämtliche Stationen im Kopftelephon. Zürich und andere hört man bei guter Wetterlage oft schon mit zwei Röhren.

Der Apparat arbeitet am besten mit einer mittelgrossen Antenne, die aus *einem* Draht von 15 bis 30 m besteht. Meinen Apparat habe ich an eine 13 m lange Innenantenne angeschlossen und habe vorzügliche Konzerte gehört. Täglich erlebt man neue Ueberraschungen und macht neue Entdeckungen. Musik und Sprache sind rein und klar und können vom piano zum schönsten forte gesteigert werden.

Nun die Kosten eines solchen Empfängers! Mit gutem Material betragen dieselben zirka Fr. 350 bis 400 (inbegriffen vier Lampen, eine Annodenbatterie und eine Heizbatterie). Verzichtet man auf den Anschluss eines Lautsprechers, so baut man nur drei Lampen ein, was einer Ersparnis von zirka Fr. 60 entspricht.

Sollten sich Kollegen zum Bau eines solchen Empfängers entschliessen, so bin ich gerne zu jeder Auskunft bereit.

Herr Bieri hat mit seiner vorzüglichen Arbeit in vielen Radioamateuren neue Schaffensfreude und neuen Forschereifer geweckt. Ihm gebührt dafür Dank.

R. Schaer, Münsingen.

ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

Mädchenturnkurse 1925. Der « Frieda » im Oberaargau können wir auf ihre Einsendung in Nr. 2 des Schulblattes mitteilen, dass die Turnkommission mit ihrer Auffassung, es möchten möglichst viele Lehrer und Lehrerinnen mit dem neuen Turnstoff vertraut gemacht werden, durchaus einiggeht. Leider fehlten uns zur Erreichung dieses Zieles die finanziellen Mittel, wenn wir die Teilnehmer der fünf Tage dauernden Kurse auch nur in bescheidener Weise entschädigen wollten. So musste die Teilnehmerzahl auf 24 beschränkt werden. Auch bei dieser Limite kommt ein Kreiskurs auf zirka Fr. 1000 zu stehen. Wer sollte nun zu den Kursen zugelassen werden? Die Turnkommission hat beschlossen, die zuerst eingelaufenen Anmeldungen in erster Linie zu berücksichtigen, wie dies allgemein üblich ist. Die vor mir liegenden Teilnehmerlisten zeigen, dass jene Befürchtung, es könnten dabei nur wenige Orte die Teilnehmer stellen, nicht eingetreten ist; im Oberaargau waren beispielsweise zwanzig Ortschaften vertreten.

Die Turnkommission gedenkt nächstes Jahr die Kurse fortzusetzen. Hoffentlich erlauben uns die Mittel, Doppelkurse zu veranstalten: 1. Kurse für Anfänger und 2. Kurse, die als Fortsetzung der diesjährigen Arbeit dienen.

E. K-r.

Erholungs- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins. Eine grosse Anzahl unserer Mitglieder hat bis heute unsere Ausweiskarte noch nicht bezahlt. Wir bitten sie, die Einzahlung (Fr. 2. —) per Postcheck (IX 3678 Erholungs- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins, Au) zu besorgen. Wir werden uns anfangs Mai erlauben, die Nachnahme zu versenden, und zwar an alle Mitglieder, die den Betrag noch nicht einbezahlt haben. Wir bitten Sie aber, die Einzahlung wenn immer möglich mit unserm beigelegten Postcheck zu besorgen oder uns die Ausweiskarte zurückzusenden mit der schriftlichen Austrittserklärung und Portovergütung. Wer den Einzahlungsschein verloren hat, möge doch unbedingt die Nummer der Ausweiskarte auf dem Abschnitt des Postchecks vermerken. Wir würden es sehr begrüßen, wenn die Einzahlungen nun prompt erfolgen möchten. Sie würden den finanziellen Stand unseres Institutes nur fördern und uns Porto ersparen. Wir würden es sehr bedauern, wenn wir durch unprompte Einzahlungen wieder veranlasst werden müssten, von der fortschrittlichen, gewiss einfachen Zahlungsweise per Postcheck abzusehen.

Die Geschäftsleiterin:

C. Müller-Walt, alt Lehrerin, Au (Rheintal).

Hausdienstprüfungen Bern. In den ersten Apriltagen fand die sechste Lehrlingsprüfung im Hausdienstberuf statt. Von 40 Prüflingen bestanden 39 die Prüfung.

Die hauswirtschaftlichen Lehrlingsprüfungen werden organisatorisch ganz gleich durchgeführt wie alle übrigen Prüfungen. Ebenso fusst die Festsetzung des Prüfungsergebnisses auf der gleichen Berechnungsgrundlage. Die Prüfungskommission, die an Hand eines Prüfungsreglementes ihre Aufgabe durchführt, amtierte drei Tage. Geprüft wurden die Lehrtöchter im Zimmerdienst, Waschen, Glätten, Handarbeiten und Kochen. Die Prüfungen wurden teils theoretisch, teils praktisch durchgeführt. Die Prüfungsergebnisse waren wiederum durchschnittlich sehr gut. Auf jeden Fall zeugen die Leistungen der Lehrtöchter von viel Fleiss und von zielbewusster Arbeit auf beiden Seiten. Die anwesenden Gäste waren erstaunt, wie weit es viele der Töchter in ihren hauswirtschaftlichen Fertigkeiten gebracht hatten. Jeder, auch der ganz ununterrichtete Zuschauer, würde jedoch sofort herausspüren, welche Lehrtöchter hauswirtschaftlichen Unterricht genossen und welche nicht. Das Können mag noch so gut sein, erst wenn es vereint wird mit dem Wissen um der Dinge tiefsten Grund, so ist es etwas vollkommenes. Zwei Lehrmeisterinnen sandten ihre eigenen Töchter zur Prüfung. Beide hatten bei ihrer Mutter eine ganz dem Lehrvertrag gemässe Lehre durchgemacht.

Beide Prüflinge leisteten Gutes, besonders die eine Tochter machte ihre Arbeit ganz vorzüglich. In beiden Fällen handelt es sich um Töchter aus gutem Hause, die ebenso gut ein Pensionsjahr im Welschland hätten absolvieren können. Wenn diese Art der Erlernung des Hauswesens überhand nehmen würde, so hätte das hauswirtschaftliche Lehrwesen einer schönen Frauenarbeit den Weg geebnet. Vorzuziehen wäre jedoch immerhin der gegenseitige Austausch der Töchter, denn ein Lehrjahr bei einer tüchtigen Hausfrau, die nicht die Mutter ist, birgt manchen Erziehungsfaktor in sich, der bei der Mutter natürlicherweise von vorneherein wegfällt. Allein schon um das « lernen, fremdes Brot zu essen » kommen die Lehrtöchter im elterlichen Haushalt zu kurz und gerade das ist eben nicht leicht und kostet Ueberwindung. Als erste im landwirtschaftlichen Lehrverhältnis wurde die Lehrtöchter von Frau Streit, Landwirts in Kühlewil, geprüft. Als Expertinnen amtierten zwei Mitglieder der Hausdienstkommission Niedersimmental-Frutigen. Die Leistungen der Tochter waren zum Teil sehr gut. Sie wusste über Hühnerzucht, Schweinehaltung usw. sehr gut Bescheid und wird als Angestellte im landwirtschaftlichen Hauswesen ihre « Frau stellen. » Wir hoffen, aus diesem einen Prüfling werden bald viele, denn bestimmt könnte das Lehrwesen, auf die Landwirtschaft ausgedehnt, viel dazu beitragen, der Landflucht zu steuern und die Verhältnisse im ländlichen Dienstwesen zu verbessern. Die Prüfungen sind für die Lehrtöchter sowie für die Lehrmeisterinnen und für die Prüfungskommission ein Ereignis.

Eine gemeinsame Besprechung der Prüfung, die dieses Frühjahr zum ersten Mal durchgeführt wird, dürfte erst recht den Kitt bilden, der das ganze hauswirtschaftliche Lehrwesen, das immer noch Neuland ist, recht fest bindet. *R. N.*

« **Die Schöpfung** » in Burgdorf. Der Lehrer-gesangsverein Burgdorf und Umgebung bereitet sich zur Aufführung eines grossen Oratoriums, der « Schöpfung » von Haydn, vor. Wir sangen sie vor drei Jahren gemeinsam mit dem Cäcilienchor Thun in der Stadtkirche Thun, fanden dann aber keine Gelegenheit, sie auch bei uns zur Aufführung zu bringen. Inzwischen haben wir die « Es-dur-Messe » von Schubert und den « Messias » von Händel gesungen und kehren nun zur « Schöpfung » zurück. Wir hoffen auch bei dieser Aufführung auf ein glückliches Gelingen, um so mehr, als uns in meisterhafter Weise Herr Direktor A. Oetiker geschult und in die Tiefe des Werkes eingeführt hat. Wie bei den früheren Aufführungen wird auch diesmal das Berner Stadtorchester mitwirken. Als Solisten werden singen Frau Gertrud Furrer-Schneider, von Zürich (Sopran), Herr Theodor Flury von Luterbach (Tenor) und Herr Siegfried Tappolet von Zürich-Stuttgart (Bass).

Unsere Aufführungen, zu denen wir die werten Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land herzlich einladen, werden in der Stadtkirche von

Burgdorf stattfinden: Sonntag den 3. Mai, vormittags 10½ Uhr konzertmässige Hauptprobe, nachmittags 3 Uhr Konzert. Eintrittskarten können im Vorverkauf in der Buchhandlung Langlois & Cie., Telephon 175, bezogen werden. Wir verweisen auf das Inserat. *W. B.*

Saanen. Die auf Ende April in Aussicht genommene Synode muss aus verschiedenen Gründen auf den Mai verschoben werden. Bekanntgabe im nächsten Schulblatt. Wir bitten aber die Kolleginnen und Kollegen, schon jetzt das Material für die Ausstellung bereitzulegen: Zeichnungen aller Stufen, Illustrationen zum Unterricht (besonders auch von der Unterstufe), Einbände, Jahresarbeiten, Mädchen-Handarbeiten, bemalte Spanschachteln, Töpfe, Knaben-Handarbeiten. Auch misslungene Versuche sind lehrreich; wir wollen nicht eine Schaustellung des Glanzendsten, sondern einfache Veranschaulichung der Arbeitsweise durch das Typische. *E. F.*

Lehrerturnverein Oberaargau. So, aus ist die lange Winterruh', wir wollen wieder hinaus, uns im schönen Spiel ergehen und unser Leben verjüngen! Alle Kolleginnen und Kollegen, die irgendwie Freude haben an Turnspiel und volkstümlichen Uebungen, sollen sich dem Lehrerturnverein anschliessen. Dienstag den 5. Mai, um 14 Uhr, wollen wir unsern ersten Spielnachmittag durchführen. Wie ich vernahm, interessierten sich die Teilnehmer am vergangenen Mädchenturnkurs um die Sache. Ich hoffe gerne, dass sie alle erscheinen werden, um dem Lehrerturnverein wieder zum Aufstieg zu verhelfen. Nach einer Zuschrift des Gemeinderates von Langenthal stehen uns Turnhalle und Geräte zur Verfügung. Wir haben also keinen Grund, dies zu verschmähen. Der Dienstag wiederum passt den Sängern des Sängerbundes ausgezeichnet. Sie brauchen nur einmal die Reise zu machen. Und wie muss das herrlich sein, nachdem man sich müde gespielt hat, aus voller Kehle zu singen! Eine besondere Bitte möchte ich noch an die Langenthaler Lehrerschaft richten: Ihr seid an Ort und Stelle, kommt wie ein Mann!

Also, wer irgendwie Zeit hat, soll am 5. Mai in Langenthal erscheinen. Ihr werdet es nicht bereuen. Die Mitglieder sollen es sich zur Pflicht machen, alle ihre Kolleginnen und Kollegen aufzumuntern nach Langenthal zu gehen. Vom Erfolg oder Misserfolg des vorgesehenen Spielnachmittags hängt das Weiterbestehen des Lehrerturnvereins Oberaargau ab.

Es steht somit etwas Wichtiges auf dem Spiel; denkt alle daran! *Gottfried Adolf.*

SPLITTER.

Wer das Recht hat und Geduld, für den kommt auch die Zeit. *Goethe.*

Schaffet die Tränen der Kinder ab! Das lange Regnen in die Blüten ist schädlich. *Jean Paul.*

L'école unique.

Par C. J.

« Nous avons l'école unique et nous n'en voulons pas d'autre, parce que nous avons le véritable esprit républicain. »

C'est la conclusion d'une série d'articles que le « Pays » a consacrés à l'école unique. Pour les instituteurs qui ne lisent pas régulièrement ce journal, il sera intéressant de savoir comment son collaborateur L. C. arrive à une conclusion si favorable à une des grandes réformes scolaires de notre temps.

Des citations fort bien choisies établissent que Rousseau et Robespierre préconisent « une seule école pour toutes les classes et pour les deux sexes » et que les Francs-Maçons veulent un monopole scolaire « dans le sens de la suppression de tout enseignement contraire à l'esprit de 1789, c'est-à-dire à l'esprit maç... ». C'est le « Pays » qui cite une déclaration du Convent maçonnique de 1899.

Il serait intéressant d'étudier ici les idées de Rousseau sur l'école unique et les projets législatifs de Robespierre. L'opinion du Convent maçonnique paraît pour le moins bien absolue et peut-être d'autres citations viendront-elles éclairer notre religion sur ce point. Mais poursuivons notre examen de la thèse du « Pays ».

Herriot — que l'on cite à tout propos maintenant qu'il est devenu célèbre — Herriot, donc, a parlé de l'école unique à la Chambre déjà en 1920. Il se déclarait hostile au monopole. «... C'est par la liberté que nous nous sommes créés, c'est par la liberté que nous devons nous défendre. Le problème de l'école unique, ce n'est pas du tout le monopole forcé de l'enseignement.

Nous voulons faire appel à la liberté et non à la contrainte. »

Le 30 novembre 1924, Monsieur Herriot précisait sa pensée dans son discours d'Epinal — c'est toujours le « Pays » qui cite: « Il y a trois enfances: celle des écoles privées le plus souvent confessionnelles; celles des écoles primaires publiques; celles des classes élémentaires des lycées et collèges. » De ces trois enfances, Herriot se dispose à supprimer celle qui reçoit un enseignement préparatoire dans les classes élémentaires des lycées et collèges. « Ne plus voir, ajoutait-il, l'incapable riche, qui finit par décrocher le diplôme, encombrer la société au détriment de l'enfant pauvre, rejeté de l'ordre social. »

Monsieur François Albert, enfin, au cours d'un débat parlementaire sur l'école unique, en 1921, a déclaré: « L'expression école unique s'applique seulement à l'unification des programmes destinés à établir un pont entre l'enseignement primaire et le secondaire, à détruire la solution de continuité qui existe actuellement entre les deux. Rien de commun avec le monopole, comme vous voyez. »

Les citations en faveur de l'école unique, ou destinées à en préciser le sens, se terminent par une déclaration de Monsieur Jules Savary dans

l'Annuaire pédagogique de 1921: « l'école unique est, en somme, réalisée dans une bonne partie de la Suisse, particulièrement dans la Suisse allemande, où les collèges classiques et scientifiques se greffent sur l'école primaire », et un extrait du rapport présenté au Congrès de la Société pédagogique romande, l'année dernière, par Monsieur Chantrens, instituteur à Territet: « Dieu merci cet idéal (l'école unique) est à peu près réalisé dans nos cantons romands: le 90 % des élèves inscrits au Collège classique et à l'Ecole secondaire (scientifique) de Neuchâtel en 1923/1924 avaient passé par l'école primaire — à Genève le 75 % — dans le canton de Vaud, le 80 %. Si Michelet vivait encore et qu'il vint visiter nos écoles primaires, il pourrait mourir heureux, ayant vu le pauvre et le riche, le fils de l'ouvrier et celui du bourgeois assis côte à côte sur les mêmes bancs et partageant en commun les heurs et malheurs de l'instruction obligatoire. » Monsieur Chantrens, comme Monsieur Savary, signale le « raccordement automatique » des enseignements primaire et secondaire, et le « Pays » constate que la situation est à peu près la même dans les cantons de Berne et Fribourg.

Est-ce à dire que le collaborateur en question L. C., approuve la campagne menée en France pour la réalisation de l'école unique? Tout beau, messieurs les lecteurs, distinguons: « Nous avons l'école unique et nous n'en voulons pas d'autre, parce que nous avons le véritable esprit républicain. » Voilà pour la Suisse. En France, Messieurs Herriot et François-Albert ont beau affirmer que l'école unique n'est pas le monopole de l'enseignement: « rhétorique! » déclare le « Pays ». « Toute révolution est une translation de propriété... et de place... Nous doutons fort que l'école unique supprime en Allemagne et en France la distinction sociale qui existe naturellement entre les intellectuels et... les autres. » D'ailleurs, Monsieur Blum a dit: « L'école unique est impossible sans le monopole de l'enseignement. » La Ligue des Droits de l'Homme veut aussi abroger la liberté de l'enseignement en faveur « d'une école nationale, gratuite et unique. » Donc, — c'est le « Pays », partisan de l'école unique en Suisse, qui conclut «... la Franc-Maçonnerie supprimera l'enfance qui se forme dans les écoles privées (discours Herriot). Ainsi sera réalisée l'école unique et l'enfance unique, c'est-à-dire républicaine. »

Il ne valait pas la peine de citer aussi abondamment Herriot et François-Albert si leurs paroles n'ont pas de sens, si leurs promesses sont fallacieuses. Nous ne saisissons pas davantage pourquoi l'école unique peut être excellente en Suisse et néfaste en France et en Allemagne. Ce sont mystères que le « Pays » — si consciencieux historien par ailleurs — voudra peut-être éclaircir pour l'édification des instituteurs jurassiens.

(A suivre.)

Fragments du Journal de classe d'une institutrice.

(Fin.)

Idy G. (8 ans).

Sœur d'André et Paul. Il n'y a pas longtemps qu'elle est ici. Pas jolie, hélas! des yeux bridés, une chinoise! (pardon à qui de droit!) une immense bouche, plus grande que celle d'André, je n'en ai jamais vu de telle. Mais heureusement, elle a un bon pli, elle baisse en haut (comme dit Bouby). Quand elle est venue ici, elle était tout à fait spéciale.

1° Elle n'a pas voulu embrasser ses frères.

2° Le premier matin, elle ne voulait pas se lever en même temps que les autres, elle se plaisait au lit.

3° M. le directeur lui dit de porter un morceau de pain à la table des grands garçons: « Tu peux bien y aller toi-même! »

Chaque enfant s'amusait à la faire enrager parce qu'elle « piquait » brr... elle leur lançait à la tête, sans honte, les plus vilains gros mots. Elle s'attaquait sans peur aux plus grands, leur donnait des coups de pieds, les griffait. Au dortoir, l'anarchie, elle parlait haut, riait, ennuyait les autres.

Mais... un jour en revenant de promenade, elle était à côté de moi. « Alors Idy? tu as encore ta maman? — Tu as l'ennui? — » Je la regarde, de grosses larmes roulaient sur les joues maigres: « J'ai l'ennui, je voudrais retourner à T. » Pauvre gosse! je lui ai donné la main, et lui ai expliqué qu'elle retournerait une fois à T., quand elle serait grande et bonne. — « C'est vrai? c'est vrai? » Depuis, elle a changé..., c'est touchant. Elle m'obéit au moindre signe, naturellement! il faut la punir de temps en temps, mais... on s'aime bien les deux, et puis elle s'applique tant à me faire plaisir. Chère petite! qui te donnes tant de peine pour revoir ta maman!... en sera-t-elle digne?

18 février. — Hier, je punissais son grand frère Paul. La petite était à côté de moi: « Comment, Paul! tu n'as pas honte de faire le méchant devant ta petite sœur. Si j'étais elle, comme cela me ferait de la peine de voir mon grand frère toujours puni, toujours grondé, toujours méchant. » Et voilà, Idy qui fond en larmes, je ne pouvais plus la consoler. J'ai fait honte à son frère Paul, aussi bien que l'on peut faire honte à un ornement pareil.

Mais, du moins, Idy est montée d'un cran, et d'un grand dans mon affection. Quelle brave petite, au fond! — Après les repas, elle me prend la main, m'accompagne jusque devant ma chambre, je suis sa grande amie.

A l'école. — Intelligence moyenne, même médiocre, elle ne sait pas encore lire couramment.

Louis et Noni F. (10 ans).

Je les aime tant ces petits, mais ils ne le méritent pas beaucoup. Si vous saviez comme ils ont de beaux yeux, un petit air bébé (quand ils sont sages!). Ils ont dix ans. Deux enfants qui

sont venus ici, ne sachant pas parler, pas se moucher, pas s'habiller, une misère! Ils bégayaient affreusement. Un temps, on ne parvenait pas à savoir lequel était le plus développé des deux. Depuis un an, Louis a beaucoup grandi, c'est très relatif naturellement en comparaison de ses camarades. Son corps devient tout à fait normal, plus petit, il avait les jambes courbes et une très grosse tête. Depuis un an donc, j'ai constaté beaucoup de progrès, j'ai réussi à lui apprendre à lire sans fautes, et j'en suis très fière! Quant à Noni, lui, il reste petit, ses jambes sont encore toutes déformées, le resteront probablement. Son esprit se développe peu, et il me semble qu'il bégaye davantage que son frère. Une remarque: en chantant, Noni et Louis ne bégayaient absolument pas, prononcent même très bien. C'était tellement amusant, les premiers temps où je donnais le chant, j'entendais des bourdons qui chantaient exactement la mélodie, mais un octave en-dessous. C'étaient mes deux Flotron. Un mois avant Noël, avec l'aide du piano, je suis arrivée à les faire chanter comme leurs camarades. Ils ont de jolies petites voix claires, c'est charmant! — Louis et Noni ont de belles écritures formées, presque les meilleures de la classe. Louis comprend bien des choses, le pluriel des noms, il sait déjà reconnaître le nom commun, le nom propre. Quand il apprend une poésie par cœur, il l'écrit presque sans fautes en dictée. Chaque jour, je constate des progrès. Je regrette seulement de n'avoir pas de temps, j'ai trop d'élèves qui doivent faire des progrès aussi.

Parce que ces jumeaux sont si petits, chacun les gâte, moi la toute première. Mais... il faudra faire attention, ce sont déjà de terribles égoïstes.

Louis vient souvent dans ma chambre. Noni moins souvent, vous comprenez il faut traverser le corridor des fillettes, et puis les grandes le taquent: « Hein! ça mord Noni, ça mord! » Louis a moins d'honneur. Il gratte deux petits coups à ma porte. Il s'assied par terre, prend un jeu ou un livre, reste si tranquille que je l'oublie. La mécanique l'intéresse, la mécanique est un grand mot! mais il démonte, remonte facilement les parties de ma lanterne magique, il cherche longuement à comprendre l'emploi des jeux. S'il pouvait mieux parler, il me questionnerait à tous moments.

10 février. — Hier, les enfants lui ont donné un surnom « petit Juif », parce qu'il crache toujours par terre. Je voyais ses yeux étinceler, les mains dans ses poches, donnant des coups de pied énergiques aux cailloux qu'il rencontrait, la tête baissée, il remuait de sombres pensées. Puis, je me suis aperçue qu'un de ses bas tombait, faute d'élastique. Je lui demandai sévèrement la cause de cette disparition. Il faut de la patience jusqu'à ce qu'on ait une réponse compréhensible...! — J... j... j... je... je l'ai perdue. » « Comment. » « J... j... j... j'ai enlevé mes bas. » « Quand? » « Hi... hi... hier. » « Où? » « Aux... aux, aux chausu... »

Pauvre petit! quand il veut parler et que ça ne vient pas, ses yeux sortent de la tête, les nerfs du cou se tendent. Naturellement, j'ai dû le gronder. La coupe était pleine. Il s'en allait, les mains dans ses poches, la tête toujours baissée, l'air si malheureux que je l'ai rappelé. « Tu vois comme il ne fait pas beau quand on crache par terre, et puis quand on perd ses élastiques. Que va dire Mazelle (la lingère)? » Je lui parlais gentiment, vous auriez dû voir ce torrent de larmes, ces sanglots réprimés qui sortaient, pauvre gamin! On a fait la paix (comme il dit), on s'est embrassé. Il m'a promis de ne plus jamais cracher par terre et de ne plus jamais perdre d'élastiques... Et puis, la promenade fut plus gaie. Louis me tenait par la main, content de se sentir aimé, et moi contente d'avoir su trouver le chemin de la réconciliation. Il m'a ramassé des pâquerettes, il m'a porté de la terre dans son mouchoir, pour mes plantes!

S'il crache de nouveau par terre et perd ses élastiques... il faudra re... gronder, mais chacun sait que la grande qualité de l'éducateur est l'indulgence!

16 février. — Noni a un panari depuis plus d'une semaine. C'est un beau temps. Il passe sa vie à la cuisine, à « relâcher » les casseroles. Il se fait soigner par M^{lle} Louise qui lui met de l'oignon chaud sur son doigt. Puis, à l'école (quand le potager est froid, on suspend le traitement), il paresse gentiment, ne peut naturellement pas écrire, et par conséquent se croit dispensé de travailler.

Cela ne m'étonne pas, par exemple, qu'il ait un panari, toujours les doigts sales et dans son nez.

* * *

Je m'arrête! Je n'ai parlé que de 7 élèves, et j'en ai 32. Je vous fais grâce du reste...

M. C.

oooooooooooo DIVERS oooooooooooooo

† **Louis Saunier, Simon Montavon.** Ces deux vétérans de l'enseignement jurassien viennent d'être conduits à leur dernière demeure, après une vie de labeur entièrement consacrée au bien de la jeunesse et de leurs villages.

Louis Saunier exerça son activité en Haute-Ajoie, à Damvant, et Simon Montavon, à Boécourt, dans la Vallée. Les deux, après un demi-siècle d'enseignement — S. M. exactement 55 ans —, avaient pris dernièrement une retraite bien gagnée. Ils n'en auront pas joui longtemps...

Leurs collègues, ainsi que les populations au milieu desquelles ils ont vécu et dépensé le meilleur de leurs forces, leur garderont un souvenir ému et reconnaissant.

Malleray. Ecole secondaire. L'amour de l'école n'est pas encore un vain mot... Les contribuables

de cette commune n'ont pas hésité à voter une élévation de la quote d'impôt pour fournir à la nouvelle institution les moyens d'existence nécessaires. C'est là un fait digne d'être relevé, et apprécié à sa juste mesure.

La « F. O. Sc. » du 15 écoulé a publié l'avis de mise au concours des deux nouvelles places de maîtres. Par contre, la classe primaire supérieure redeviendra une classe ordinaire.

La Ferrière. On nous écrit: *La germanisation du Jura n'est pas un mythe.* Sur six élèves qui viennent d'entrer en classe ce printemps, un seul comprend le français. Voici les noms des six, à la consonnance toute bernoise: Graber, Amstutz, Geiser, Stauffer, Hirschi, Geiser.

Il y a deux ans, sur neuf nouveaux, il n'y en avait que deux en état de comprendre la maîtresse à leur arrivée en classe.

L'institutrice se répand en lamentations à chaque nouvelle série. Cela se conçoit facilement.

Les Genevez. Boycott. M^{lle} H., n'a donc pas accepté sa nomination à la place devenue vacante par suite de mise au concours de la classe de notre collègue M^{me} Gigandet. M^{lle} H., seule candidate, avait postulé dans l'ignorance totale où on l'avait laissée de la situation, et sitôt mise au courant, elle en a tiré la conclusion logique. Son geste l'honore.

Puisse-t-il être imité par les autres jeunes institutrices auxquelles « on » s'adresse maintenant.

Neuveville. Le Conseil municipal a chargé une commission spéciale de lui faire des propositions pour la réalisation du vœu de M. Mœckli, inspecteur, tendant à la pose d'une plaque commémorative au bâtiment du Progymnase, où le grand poète K. Spitteler enseigna durant quatre ans.

Porrentruy. Chœur mixte. Nous attirons tout spécialement l'attention des membres sur la convocation qui paraît dans le présent numéro. Il s'agit de la répétition générale du concert qui sera donné à Bassecourt le 3 mai. En conséquence, la présence de tous est indispensable. *Le comité.*

Retour de Grèce. Les participants au voyage d'études en Grèce, sont rentrés dans leurs pénates samedi dernier, en excellente condition, et enchantés des pays traversés, des merveilles admirées, de l'accueil chaleureux remontré partout.

PENSÉES

Je préfère infiniment une personne animée de bons sentiments et distinguée par de bonnes actions (même quand elle ne saurait lire) au plus savant égoïste que puisse offrir l'ensemble des académies de l'Europe. *Auguste Comte.*

La réforme essentielle, pour que naisse la pédagogie scientifique, c'est que l'école permette à l'enfant de manifester librement sa nature.

M. Montessori, le Case dei Bambini.

◦ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT ◦

Das Bureau der Unterrichtsdirektion des Kantons Bern bleibt Montag den 27. und Dienstag den 28. April wegen Bureaureinigung geschlossen.

Le bureau de la Direction de l'Instruction publique du canton de Berne sera fermé le lundi 26 et mardi 27 avril, pour cause de nettoyage.

Jahresbericht des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins pro 1924/25.

Die Abgeordnetenversammlung vom 10. Mai 1924 übertrug dem Kantonalvorstande in erster Linie die Liquidation der Lehrplanfrage, indem sie folgenden Beschluss fasste: « Die Lehrpläne und das Material des Bernischen Gymnasiallehrervereins sind der Unterrichtsdirektion einzureichen. Diese ist zu ersuchen, eine staatliche Kommission einzusetzen, in der auch die Lehrplankommission und der Gymnasiallehrerverein vertreten sind. Die Kommission hat die Lehrpläne und das Material des Gymnasiallehrervereins zu überprüfen und der Unterrichtsdirektion Bericht und Antrag einzubringen. » Die Aufgabe, die die Abgeordnetenversammlung gestellt hatte, wurde durch eine Eingabe an die Unterrichtsdirektion erfüllt. Die Unterrichtsdirektion lehnte die Schaffung einer eigenen Lehrplankommission ab. Sie übertrug die Überprüfung des gesamten Materials der Lehrmittelkommission. Diese wurde für diesen besondern Zweck erweitert, und der Kantonalvorstand erhielt die Einladung, die Vertrauensleute der bernischen Mittellehrerschaft zu bezeichnen. Der Kantonalvorstand nannte der Behörde die folgenden Herren: W. Kasser, Sekundarlehrer in Spiez; Mühlestein, Gymnasiallehrer in Biel; diese beiden als Vertreter der Lehrplankommission des Bernischen Mittellehrervereins; Haas, Sekundarlehrer in Langnau, und Wagner, Sekundarlehrer in Bolligen. Ein Bericht der Unterrichtsdirektion über ihre weitem Massnahmen ist noch nicht eingetroffen.

Im Wintersemester 1924/25 beschäftigte sich der Kantonalvorstand in der Hauptsache mit der Revision des Reglements über die Sekundarschulbehörden vom 5. Januar 1871 und des Reglements über die Sekundarschulen vom 2. Mai 1862. Im Frühling 1924 hatte der Vorstand der kantonalen Schulsynode von der Unterrichtsdirektion den Auftrag erhalten, Vorschläge einzureichen für die Revision des Reglements über die Obliegenheiten der Primarschulbehörden vom 5. Juli 1895. Der Vorstand des B. L. V. erhielt Gelegenheit, seine Postulate für diese Revision aufzustellen. Der Vorstand des B. L. V. wünschte unter anderm, dass gleichzeitig die beiden Reglemente über die Sekundarschulen revidiert würden, damit man wieder, wie früher, ein einheitliches Reglement erhielte. Da die Unterrichtsdirektion mit der Revision des Reglements über die Obliegenheiten der Primarschulbehörden Eile hatte, so konnte

Rapport annuel du Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. Exercice 1924/25.

En date du 10 mai 1924 l'assemblée des délégués a chargé, en premier lieu, le Comité cantonal de la liquidation de la question du plan d'études et a pris, à ce sujet, la résolution suivante: « Les plans d'études et le matériel de la Société bernoise des Professeurs de gymnase seront remis à la Direction de l'Instruction publique, en invitant celle-ci à instituer une commission d'Etat au sein de laquelle seront représentées la commission du plan d'enseignement et la Société bernoise des Professeurs de gymnase. La commission aura pour mandat d'examiner à nouveau les programmes d'enseignement ainsi que le matériel de la Société bernoise des Professeurs de gymnase et de présenter ses rapport et proposition à la Direction de l'Instruction publique. » La tâche que l'assemblée des délégués avait formulée a été réalisée par une requête adressée à la Direction de l'Instruction publique. Celle-ci a refusé la création d'une commission spéciale du plan d'étude et a transmis tout le matériel en question à un second examen de la Commission des moyens d'enseignement, qui a été élargie dans ce but particulier. Le Comité cantonal a été chargé de désigner des hommes de confiance de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. Les personnes suivantes ont été désignées à cet effet: MM. W. Kasser, maître secondaire à Spiez, Mühlestein, maître au gymnase de Bienne, comme représentants de la Commission du programme d'enseignement de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes; Haas, maître secondaire à Langnau, et Wagner, maître secondaire à Bolligen. Il ne nous est pas encore parvenu de rapport sur les autres mesures prises par la Direction de l'Instruction publique.

Au cours du semestre d'hiver 1924/25, le Comité cantonal s'est occupé principalement de la revision du règlement du 5 janvier 1871 sur les autorités des écoles secondaires, ainsi que du règlement du 2 mai 1862 relatif aux écoles secondaires. Au printemps 1924, le Comité du Synode scolaire cantonal avait été chargé par la Direction de l'Instruction publique de faire des propositions relativement à la revision du règlement du 5 mai 1895 sur les obligations des autorités scolaires primaires. Le Comité de la Société des Instituteurs bernois a eu l'occasion de formuler ses postulats pour cette revision. Le Comité de la Société des Instituteurs bernois a, en outre, désiré que

der Vorstand der Schulsynode diesem Gesuche nicht entsprechen. Das Reglement für die Primarschulbehörden wurde für sich revidiert. Dagegen beschloss der Vorstand der Schulsynode grundsätzlich, die Revision der beiden Sekundarschulreglemente an die Hand zu nehmen und lud den Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins ein, auch für diese Revision Vorschläge zu machen. Der Kantonalvorstand des allgemeinen Lehrervereins übertrug diese Arbeit dem Vorstand des Bernischen Mittellehrervereins, der zunächst zwei Subkommissionen einsetzte und dann die Revisionsvorschläge in zwei Vollsitzungen durchberiet. Wegleitend bei dieser Arbeit war in erster Linie das Bestreben, eine Vereinfachung der Vorschriften durchzuführen und sodann die neuern gesetzlichen Erlasse zu benützen. Ueber die nähern Resultate der Arbeit wird ein spezieller Artikel im Berner Schulblatt Auskunft geben.

Die letztjährige Abgeordnetenversammlung übertrug dem Kantonalvorstande, Vorschläge zu machen für eine partielle Statutenrevision. Diese war nötig geworden durch die Aenderungen in der Gesetzgebung (Lehrerbesoldungsgesetz), die Statutenrevision im Bernischen Lehrerverein und die Gründung des Bernischen Gymnasiallehrervereins. Die Statutenrevision wurde zuerst von einer Subkommission vorberaten und sodann vom Gesamtvorstande zuhanden der Abgeordnetenversammlung bereinigt. Ueber das Resultat der Verhandlungen wird ebenfalls ein Artikel im Berner Schulblatt Bericht geben.

Im Laufe dieses Jahres trat die Sektion Mittelland von der Geschäftsleitung zurück. Aus dem Kantonalvorstande schieden infolgedessen aus die Herren Widmer und Vogt, sowie Frl. Stettler in Bern. Herr Rektor Dr. Bärtschi blieb mit Herrn Gymnasiallehrer Dr. Jost in Bern als Vertreter des Gymnasiallehrervereins im Kantonalvorstande. Den Vorort übernahm die Sektion Oberland. Herr Studer, Sekundarlehrer in Grindelwald, wurde zum Präsidenten gewählt; Herr Kunz, Sekundarlehrer in Interlaken, zum Kassier, und Frl. Henggeler, Sekundarlehrerin in Thun, zur Sekretärin. Am Platze des Herrn Münch, der aus dem Schuldienst ausgetreten war, wählte die Abgeordnetenversammlung Herrn Sekundarlehrer Kasser in Spiez. Als zweite geschäftsleitende Sektion wurde reglementsgemäss die Sektion Emmental bezeichnet. Sie ordnete in den Kantonalvorstand ab die Herren Haas, Sekundarlehrer in Langnau; Gäumann, Sekundarlehrer in Worb, und Berger, Sekundarlehrer in Biglen.

Ueber die Arbeit in den Sektionen entnehmen wir den Sektionsberichten folgendes: Die Abgeordnetenversammlung vom 10. Mai 1924 hatte zwei Themata auf das Arbeitsprogramm gesetzt, nämlich:

1. Neue Unterrichtsmethoden auf der Sekundarschulstufe.
2. Das obligatorische Lesebuch für die deutschen Sekundarschulen und Progymnasien des Kantons Bern.

les deux règlements sur les écoles secondaires fussent révisés afin que, comme autrefois, on obtint un règlement uniforme. Etant donné que la Direction de l'Instruction publique avait hâte d'arriver à une refonte du règlement sur les obligations des autorités d'écoles primaires, le Comité du Synode scolaire n'a pu donner suite à ce désir. Le règlement pour les autorités d'écoles primaires eut donc sa revision à lui. En revanche, le Comité du Synode scolaire a décidé, en principe, de prendre en main la revision des deux règlements d'école secondaire et a invité le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois à faire également des propositions pour ladite revision. Le Comité cantonal de l'association générale des instituteurs a transmis ce travail au Comité de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes, qui institua ensuite deux sous-commissions et discuta les propositions de revision dans deux séances plénières. Ce qui importait le plus dans ce travail c'était d'arriver à la simplification des prescriptions et, après cela, de mettre à profit les derniers décrets de loi. Un article spécial de « L'Ecole Bernoise » donnera, dans leur menu, les résultats du travail.

L'assemblée des délégués de l'année passée a chargé le Comité cantonal de faire des propositions pour une revision partielle des statuts. Celle-ci était devenue urgente par les modifications apportées dans la législation scolaire (loi sur le traitement des instituteurs), par la revision de statuts de la Société des Instituteurs bernois et par la fondation de la Société bernoise des Professeurs de gymnase. La revision des statuts a d'abord été débattue par une sous-commission pour être ensuite mise au point par le comité général et être transmise à l'assemblée des délégués. Le résultat de ces délibérations sera également publié dans un article particulier de « L'Ecole Bernoise ».

Durant cette année, la section du Mittelland s'est retirée de la direction des affaires. En conséquence sont sortis du Comité cantonal: MM. Widmer et Vogt, ainsi que M^{lle} Stettler de Berne. M. le Dr Bärtschi, recteur, est resté au Comité cantonal avec M. le Dr Jost, professeur de gymnase à Berne, comme représentants de la Société bernoise des Professeurs de gymnase au sein du Comité cantonal. C'est la section de l'Oberland qui a accepté le « Vorort ». M. Studer, maître secondaire à Grindelwald a été nommé à la présidence; M. Kunz, maître secondaire à Interlaken, a été choisi comme caissier et M^{lle} Henggeler, maîtresse secondaire à Thoune, comme secrétaire. L'assemblée des délégués a nommé M. Kasser, maître secondaire à Spiez, en remplacement de M. Münch, qui a quitté l'enseignement. La section de l'Emmental a été désignée, aux termes du règlement, comme deuxième section directrice. Elle a envoyé MM. Haas, maître secondaire à Langnau, Gäumann, maître secondaire à Worb, et Berger, maître secondaire à Biglen, siéger au Comité cantonal.

Die erste Frage wurde nirgends besprochen; es wäre deshalb angezeigt, sie vom Arbeitsprogramm zu streichen.

Die Lesebuchfrage gelangte in den Sektionen Oberland, Mittelland (Bern - Land), Seeland und Emmental zur Diskussion. Oberland will für die Unterstufe das Obligatorium beibehalten, dagegen wünscht die Sektion auf der Oberstufe kein obligatorisches Lehrmittel mehr. Seeland und Mittelland sind überhaupt gegen ein Obligatorium. Für die Oberstufe wird von Oberland, Mittelland und Seeland die Herausgabe einer Gedichtsammlung durch den Staat gewünscht.

Neben den Fragen, die auf dem Arbeitsprogramm standen, wurden in den Sektionen noch folgende Themen besprochen:

Oberland: Vortrag Dr. Trepp in Thun über das Veltlin.

Bern-Stadt: Abtrennung der zwei untern Klassen des Progymnasiums und deren Vereinigung mit der Sekundarschule. Schulvorsteher Dr. Trösch sprach für die Abtrennung, Gymnasiallehrer Dr. P. Marti dagegen. Das Postulat wurde mit 127 gegen 19 Stimmen verworfen. Dagegen gelangten ohne Opposition die folgenden Thesen zur Annahme:

1. Die städtische Schuldirektion ist zu er-suchen, das Stipendienwesen an den Mittelschulen im Sinne einer stärkern Dotierung neu zu ordnen.

2. Zwischen den städtischen Mittelschulen ist ein Abkommen in die Wege zu leiten über die Uebertritte derjenigen Schüler, die beim Eintritt in eine Mittelschule die ihrer Begabung angemessene Bildungsrichtung verfehlt haben.

Emmental: Vortrag Dr. Mauderli über den Mars.

Oberaargau: Vortrag von Prof. Dr. Nussbaum über den Geographieunterricht in der Volksschule.

Mittelland: Referat Dr. Probst über die Schülerzeitung.

Seeland: Vereinheitlichung der Lehrmittel (Vortrag Dr. Kleinert, Neueneegg).

Jura: Lehrplanfrage. An der Spitze der jurassischen Lehrplankommission steht Herr Mertenat, Delémont.

Die Unterrichtsdirektion wird die Frage der Lehrpläne im neuen Kantonsteil ebenfalls der dortigen Lehrmittelkommission übertragen. Die jurassische Lehrplankommission des Bernischen Mittellehrervereins ist auch ersucht worden, ihre Vertrauensleute zu bezeichnen.

Der *Bernische Gymnasiallehrerverein* beschäftigte sich mit der Frage der Ausbildung der Gymnasiallehrer. Die Unterrichtsdirektion hat den Bernischen Gymnasiallehrerverein eingeladen, ein Gutachten über die Ausbildung der Gymnasiallehrer einzureichen. Eine Kommission hat im Auftrage des Vorstandes diese Aufgabe besorgt, und am 11. Februar wurde das Gutachten eingereicht.

Des rapports des sections nous notons ce qui suit de leur activité: L'assemblée des délégués du 10 mai 1924 avait inscrit au programme d'activité deux sujets, à savoir:

1° Les nouvelles méthodes d'enseignement au degré secondaire.

2° Le livre de lecture obligatoire pour les écoles secondaires et progymnases allemands du canton de Berne.

La première question n'a été traitée nulle part; il conviendrait donc de la biffer du programme d'activité.

La question du livre de lecture a été discutée dans les sections de l'Oberland, du Mittelland (Berne-campagne), du Seeland et de l'Emmental. L'Oberland entend que le livre soit obligatoire au degré inférieur; par contre, cette section désire qu'aucun moyen d'enseignement ne soit plus obligatoire au degré supérieur. Le Seeland et le Mittelland sont plutôt contre les moyens obligatoires. L'édition par l'Etat d'un recueil de poésies est désirée au degré supérieur par l'Oberland, le Mittelland et le Seeland.

Outre les questions qui se trouvaient au programme d'activité, les sujets suivants ont fait l'objet de discussions dans les sections:

L'Oberland: Conférence du Dr Trepp, à Thoune, sur la Valteline.

Berne - Ville: Séparation des deux classes inférieures du progymnase pour les réunir à l'école secondaire. M. le Dr Trösch, directeur, a parlé en faveur de la séparation et M. le Dr P. Marti, maître au gymnase, contre elle. Le postulat fut rejeté par 127 voix contre 19. En revanche, les conclusions suivantes ont été approuvées sans opposition:

1° On demandera à la direction des écoles de la ville de réglementer à nouveau le service des bourses en faveur des écoles moyennes et cela dans le sens d'une plus grande libéralité.

2° Un arrangement sera conclu entre les écoles moyennes de la ville relativement aux écoliers qui à leur entrée dans une école moyenne ont raté la vocation qui convenait le mieux à leurs aptitudes.

L'Emmental: Conférence du Dr Mauderli sur la planète Mars.

La Haute-Argovie: Conférence de M. le Prof. Dr Nussbaum sur l'enseignement de la géographie à l'école populaire.

Berne-Campagne: Rapport de M. le Dr Probst sur la « Feuille des Ecoliers ».

Le Seeland: Unification des moyens d'enseignement (conférence du Dr Kleinert, Neueneegg).

Le Jura: Question du plan d'étude. C'est M. Mertenat (Delémont), qui est à la tête de la Commission jurassienne du plan d'étude.

La Direction de l'Instruction publique transmettra la question des plans d'études de la nouvelle partie du canton à la Commission des moyens d'enseignement de ladite région. La Commission jurassienne du plan d'enseignement de la Société

Wünsche und Anträge für das nächstjährige Arbeitsprogramm sind dieses Jahr von den Sektionen keine eingereicht worden.

Im Laufe des Geschäftsjahres sind folgende Mitglieder gestorben:

Herr *Sidler*, gew. Vorsteher des Progymnasiums Thun;

Frl. *Rüefli*, Sekundarlehrerin, Bern;

Herr Seminardirektor *E. Balsiger*, Bern;

Herr Gymnasiallehrer Dr. *Kehrli*, Bern;

Herr *Rüegg*, Sekundarlehrer, St. Immer.

Ueber den Mitgliederbestand gibt folgende Tabelle Auskunft:

Sektion	Mittel-lehrer	Mittel-lehrerInnen	Sonstige Mit-glieder	Total
Oberland	97	10	—	107
Emmental	38	2	—	40
Bern Stadt	117	49	—	166
Mittelland	41	1	1	43
Oberaargau	64	5	—	69
Seeland	78	10	4	92
Jura	82	26	—	108
Bern. Gymnasiallehrer-verein	116	—	—	116
Total	633	103	5	741

Zu bemerken ist, dass in dieser Zahl die Veteranen mitberechnet sind, da diese bei der Berechnung der Abgeordneten ebenfalls in Betracht fallen. Letztes Jahr meldeten die Sektionen und der Gymnasiallehrerverein eine totale Mitgliederzahl von 727.

Bern, den 17. April 1925.

Namens des Kantonalvorstandes des B. M. V.:

Der Präsident: *Der Sekretär i. V.:*
P. Studer. **O. Graf.**

Der Schluss des Verhandlungsberichtes über die Sitzung des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins vom 6. April 1925 folgt in nächster Nummer.

La fin du rapport de la séance du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois du 6 avril 1925 suivra dans le prochain numéro.

bernoise des Maîtres aux écoles moyennes a été priée également de désigner ses hommes de confiance.

La Société bernoise des Professeurs de gymnase s'est occupée de la question de la formation des maîtres de gymnases. La Direction de l'Instructoin publique a invité cette société à lui remettre un préavis sur ladite formation. Au nom du comité une commission s'est chargée de cette besogne et, le 11 février, ce préavis a été adressé à la Direction de l'Instruction publique.

Les sections ne nous ont fait parvenir cette année ni vœu ni proposition pour le programme d'activité du prochain exercice.

Nous avons déploré, au cours de l'exercice annuel, la perte des membres suivants:

M. *Sidler*, autrefois directeur du progymnase de Thoune;

M^{lle} *Rüefli*, maîtresse secondaire, à Berne;

M. *E. Balsiger*, directeur de l'Ecole normale, à Berne;

M. le Dr *Kehrli*, professeur de gymnase, à Berne;

M. *Rüegg*, maître secondaire, à St-Imier.

Le tableau suivant donne un aperçu sur l'effectif des membres:

Sektion	Maîtres aux écoles moyennes	Maîtresses aux écoles moyennes	Autres membres	Total
Oberland	97	10	—	107
Emmental	38	2	—	40
Berne-Ville	117	49	—	166
Berne-Campagne	41	1	1	43
Haute-Argovie	64	5	—	69
Seeland	78	10	4	92
Jura	82	26	—	108
Société bernoise des professeurs de gymnase	116	—	—	116
Total	633	103	5	741

Il est à remarquer que dans ce nombre sont compris les vétérans, étant donné que ceux-ci entrent en ligne de compte pour fixer le nombre des délégués. L'année passée les sections et la Société bernoise des Professeurs de gymnase avait annoncé le chiffre de 727 comme total du nombre des membres.

Berne, le 17 avril 1925.

Au nom du Comité cantonal du B. M. V.:

Le président, *Pour le secrétaire,*
P. Studer. **O. Graf.**

Ausbildung

Rasche und gründliche für Bureau-, Verwaltungs- und Verkaufsdienst, Handel, Fabrik, Bank, Hotel, Post, Fremdsprachen. Man verlange Prospekte von

Gademanns Handelsschule, Zürich

Brunnen

Telephon 57

Hotel Rütli

Restaurant

empfiehlt sich Schulen und Vereinen für gute und reichhaltige Verpflegung.

120

W. E. Lang.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule <i>Localité</i>	Art der Schule <i>Ecole</i>	Name des Lehrers oder der Lehrerin <i>Nom du maître</i>	Definitiv oder provisorisch <i>Définitivement ou provisoirement</i>
Primarschule.			
Oberried b. Lenk	Gesamtschule	Marmet Hans, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	definitiv
Riggisberg	Klasse V	Lüthi Marie, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	>
Aarberg	Klasse IV	Bohren Max, bisher in Höfen	>
Steffisburg	Klasse IX b	Fahrni Frieda, patentiert 1923	>
Bern, Schosshalde	Klasse II a	Lory Walter Adolf, bisher provis. an der Brunnmattschule	provis.
Ilfis b. Langnau	Mittelklasse	Kropf Oskar, bisher in Schmocken	>
Jens	Oberklasse	Schneider Johann, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	definitiv
Bern-Stadt	Sch. Breitenrain	Bütikofer Gottlieb, bisher in Kirchlindach	>
>	>	Hossmann Paul, zuletzt provisorisch an der gleichen Schule	>
>	Sch. Sulgenbach	Boss Max, bisher in Unterlangenegg	>
>	Sch. Brunnmatte	Hämmerli Werner, bisher in Mattstetten	>
Wimmis	Oberklasse	Sommer Walter, bisher provis. an der gleichen Klasse	>
Rüegsau	Klasse III	Aeschlimann Lina, zuletzt provisorisch an der gl. Klasse	>
Laufen	Klasse VI	Steinhauer Emilie, Hedwig, zuletzt provis. an der gl. Klasse	>
Duggingen	Oberklasse	Hof Fritz Rudolf, patentiert 1919	>
>	Unterklasse	Studer Marie Luise, patentiert 1925	>
Forst-Längenbühl	Mittelklasse	Indermühle Karl, patentiert 1925	>
Hinterfultigen	Oberklasse	Mischler Louis, patentiert 1925	>
Stettlen	Klasse II	Stöckli Ernst, patentiert 1925	>
Seminar Bern-Hofwil.			
F. Müllener als Hauptlehrer für Turnen, Stenographie, Buchhaltung und Schreiben			
Mittelschule.			
Bern	Gymnasium	Dr. phil. Paul Scheuermeister	definitiv
Signau	Sekundarschule	W. F. Mürger	>
Saignelégier	Ecole secondaire	Virgile Moine	provis.

Merkblatt

der Körper- und Leistungsmessungen für den
Turnunterricht an Primar- und Mittelschulen

(In einem Formular vereinigt und aufgestellt durch die
Herren Dr. J. Steinemann, O. Läufer und E. Fink.)

Per Stück 15 Rp.

Sammelheft

für die Eintragungen der Körper- und Leistungs-
messungen per Klasse und Schuljahr
zur statistischen Bearbeitung

Die Hefte werden geliefert:

- für die gleiche Klasse in aufeinanderfolgenden Schul-
jahren;
- für verschiedene Klassen im gleichen Schuljahr;
- für a und b vereinigt.

Bei Bestellung benötigen wir für:

- die Anzahl der Schuljahre; 65
- die Anzahl der Klassen;
- die Anzahl der Schuljahre und Klassen, die in
einem Heft vereinigt sein sollen.

Schul- und Büromaterialverwaltung der Stadt Bern

Telephon Bw. 48.42 Laupenstr. 12d Postcheckkonto III/3665



„Optico“

18 Amthausgasse 18

Spezial-Geschäft für
Brillen und Pincenez

nach ärztlicher Vorschrift 98
Reparaturen schnell und vorteilhaft

Lehrmittel

Generalvertretung für die Schweiz der Veranschaulichungs-
bilder der Leipziger Schulbilderverlage: F. E. Wachsmuth
für Lehmann-Leutemann-Bilder. C. C. Meinhold und Söhne,
sowie J. F. Schreiber für Engleder-Schulbilder. Auf Wunsch
Einsichtsendungen. 129

Erdgloben, Schul-Atlanten, Wandkarten

Verkaufsstelle der eidgenössischen Kartenwerke

Anschauungsmaterialien

aus den Gebieten der Raumlehre, Naturkunde, Chemie,
Physik, Zeichnen etc. zu vorteilhaften Preisen. Man ver-
lange gefl. Prospekte und Kataloge.

Lehrmittelanstalt

Kaiser & Co. A.-G., Bern

Damenwäsche

zu mässigen Preisen

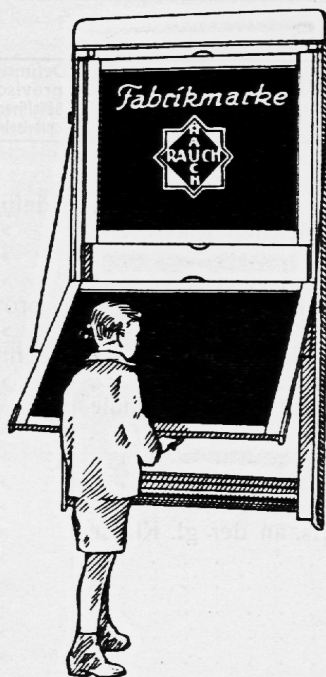
21

Hemden
Beinkleider
Untertaillen
Garnituren

Nachthemden
Prinzessröcke
Hemdhasen
Matinées

Spezialgeschäft für gute Wäsche

H. Schoch, Marktgasse 22, Bern



RAUCHPLATTE Schulwandtafeln aller Systeme

haben sich in unsern Schulen

über **20 JAHRE** bewährt

nurecht mit eingeprägter
Fabrikmarke

Prospekte, Musterzimmer, Tel. 5380 H.
G. Senftleben, Zürich 7
Plattenstrasse 29

Antiquariat zum Rathaus

W. Günter-Christen, Bern

empfiehlt

Bücher jeden Genres zu billigsten Preisen. Einrahmungen aller Art. Stets Ankauf von Bibliotheken, alter Bilder und Rahmen. 301

Fussbälle

in allen Grössen sowie Händer-, Schlag- und und Vollbälle, Turnergürtel, Sprungseile, Schwinghosen liefert äusserst vorteilhaft
Joh. Lanz, Sattlerei, Rohrbach.

Verlangen Sie Preise u. Muster-
sendungen. 133

Der Millrieschafer

geröstet, spelzenfrei, f. Suppe
u. Brei, stärkt Buben u. Mäd-
chen. Vergessen Sie ihn auf
die Schülerreise nicht. Muster
u. Prospekte gratis durch die

Fabrik Bichsel
in Kalchhofen-Bern.

124

Arbeitsprinzip- und Kartonnagekurs- Materialien

223

Peddigrohr Holzspan Bast

Wilh. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Kirche Burgdorf

Sonntag, den 3. Mai 1925

Die Schöpfung

Oratorium von Joseph Haydn 127

aufgeführt vom

Lehrergesangverein Burgdorf

unter Mitwirkung des Berner Stadtorchesters

Solisten:

Frau Gertrud Furrer-Schneider, Zürich, Sopran

Herr Theodor Flury, Luterbach, Tenor

Herr Siegfried Tappolet, Zürich-Stuttgart, Bass

Direktion: Herr Aug. Oetiker

Preise der Plätze, inkl. Billetsteuer, 1—3. Pl. numeriert:

Hauptkonzert 3 Uhr: | Hauptprobe 10 $\frac{1}{2}$ Uhr

Fr. 5.50, 4.40, 3.30, 2.20 | Fr. 4.40, 3.30, 2.20, 1.10

Vorverkauf: Papeterie Langlois & Co., Burgdorf,
ab 23. April. — Telephon 175.

Vient de paraître:

128

Exercices de rédaction

par A. Wicht, instituteur.

200 descriptions, 100 narrations (228 pages, form. 23×15 cm).

Chaque exercice comprend un canevas et un développement. En vente, au prix de fr. 2.80, à la

Librairie Meyer, Fribourg.

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie.



Ibach= Pianos

Erstklassige Künstler-Instrumente verkauft und vermietet zu günstigen Bedingungen

Reparaturen

Stimmungen

75

prompt u. gewissenhaft

Pianohaus

Schlawin-Junk

Neuengasse 41, I. Stock
(von Werdt-Passage)

Grosse

Wandtafel-Schwämme

à Fr. —. 80, 1. —, 1. 20, 1. 40 p. St.

Auswahl-Sendungen
ohne jeglichen Kaufzwang.

Hch. Schweizer, Basel

Grenzacherstrasse 1 90

Größtes rein schw. Spezialgeschäft

Präzisions-Reisszeuge

verfertigt mit Garantie 114

F. Rohr-Bircher, Rohr-Aarau
vormals Hommel-Esser

Reparaturen aller Systeme bil-
ligst. Preislisten gratis u. franko.

Für 3-stimmigen Schülerchor
ist soeben erschienen:

Usflug im Frühling

Gedicht von Alfred Huggen-
berger, komponiert (nach der
Melodie des Tschulimung-
Liedli) von **Hugo Keller**. Zu
beziehen à 20 Rp. beim Kom-
ponisten, **Hubelmattstr. 42 a,**
Bern. 125

Jede Art Vorhänge

Vorhangstoffe,
Brise-Bises,
Garnituren,

Draperien und 113

Pfundtuch für Vorhänge
sowie prima Qualität doppelfädig.

Leintuchstoffe ungebleicht
und gebleicht

Hemdenstoffe, Schülertuch etc.
liefert zu Fabrikpreisen

M. Bertschinger, Rideaux und
Weisswaren, **Wald (Zch.)**

Verlangen Sie Muster!